

beschlossen, abzuwarten, bis der Wasserstand so weit gesunken sei, daß bei der Bergung kein zu großes Risiko eingegangen werden müsse. Nach dem Bericht der Taucher waren die Studenten mit Lebensmitteln und Licht soweit versehen, daß sie bei sparsamem Verbrauch bis Dienstag aushalten konnten. In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurden von einer Tauchergruppe Decken, Lebensmittel und Medikamente zu den Eingeschlossenen gebracht und eine Telefonverbindung hergestellt. Am Dienstag gegen Mittag machten sich die Taucher erneut auf, diesmal zur Bergung. Der Eingangssiphon war längst wieder frei, der Siphon bei 450 m war noch 6 m lang. Nach 66 $\frac{1}{2}$  Stunden kamen die Studenten am Dienstag um 12.30 Uhr wieder ans Tageslicht. Zum Glück hatten sie keinen gesundheitlichen Schaden davongetragen, so daß sie nach kurzem Aufenthalt im Uracher Krankenhaus wieder zu ihren Angehörigen entlassen werden konnten.

Einen ausführlichen Bericht über das Ereignis, den Gang der Alarmierung und die gemachten Erfahrungen wird ein Sonderheft der MITTEILUNGEN des Verbands der Deutschen Höhlen- und Karstforscher enthalten.

Hans Binder (Nürtingen)

## Kurz vermerkt

Als tiefste Höhle Ungarns gilt die Létrástetői-barlang im Bükkgebirge mit einer Gesamttiefe von 166 Metern. Darüber hinaus verzeichnet das ungarische Höhlenverzeichnis (Stand 1963) vier weitere Höhlen mit mehr als 100 Meter Gesamthöhenunterschied.

Eine Große Hufeisennase (*Rhinolophus ferrum-equinum*), die von Norbert Casteret am 31. Dezember 1943 im Gouffre d'Esparros (Südfrankreich) beringt worden war, ist nach mehrfachen Wiederfinden zuletzt am 31. Dezember 1963 in der gleichen Höhle wiedergefunden worden. Dieses Tier steht somit bereits im 21. Lebensjahr. (*Société Méridionale de Spéologie et de Préhistoire*, Bull. des Sections, tome XI, Toulouse 1964, p. 57/58).

Eine Beschreibung von 3,2 km Gangstrecken der Grutas de Areias in einem Karstgebiet am Rio Ribeira, etwa 300 km südwestlich von Sao Paulo (Brasilien), ist vor kurzem von französischen Speläologen veröffentlicht worden. Es handelt sich um eines der größten Höhlengebiete Südamerikas, dessen Erforschung in Angriff genommen worden ist. Die Grutas de Aleire sind erstmals 1897 als Fundort der Blindfische *Typhlobagrus Kronei* in der Literatur erwähnt worden. (*Spelunca*, 4e série, vol. 3/1963, numéro 4, p. 31 ff.).

# SCHRIFTENSCHAU

Heinz Ellenberg, *Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen in kausaler, dynamischer und historischer Sicht*. Einführung in die Phytologie, Band IV, 2. Teil. 945 Seiten mit 515 Abb. und 129 Tabellen. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1963. Preis (Leinenband) DM 78.--.

Der Verfasser, Professor der Geobotanik an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich, legt ein wahrlich imposantes Werk vor, das die Vegetation vom Nordseestrand bis zu den Gletschergipfeln der Alpen umfaßt. Freilich konnten

nicht alle Abschnitte gleichmäßig in die Tiefe gehen, wie die großen Kapitel über Wald, Flußauen und Grünlandgesellschaften, da für diese Formationen keine ökologisch orientierten Übersichtsarbeiten vorhanden sind.

Der Begriff Mitteleuropa ist dabei sehr weit gefaßt: Es werden die Schweiz, Österreich, die Tschechoslowakei, Polen, Deutschland und Luxemburg vollständig erfaßt und von den angrenzenden Ländern noch die Randzonen berücksichtigt.

Als Einführung wird die Entstehung der heutigen Pflanzen unter dem Einfluß des Menschen geschildert. Die Entwicklung des Ackerbaues, der Unkrautgesellschaften und die Bodenverschlechterung infolge extensiver Wirtschaft zeigen die starken Veränderungen auf, die der Mensch der Pflanzendecke gerade in Mitteleuropa zugefügt hat.

Über 300 Seiten (ein Drittel des Werkes) sind den naturnahen Wäldern und Gebüschgewidmet; es werden vor allem die Buchenwälder, Laubmischwälder, Gehölzvegetationen der Flußauen und Nadelwälder besprochen.

Im dritten Abschnitt werden die anderen naturnahen Formationen erörtert, und zwar die Vegetation des Süßwassers und seiner Ufer, die Flach- und Hochmoore, die Seemarschen und Dünen und schließlich in einem größeren Kapitel die Vegetation oberhalb der alpinen Baumgrenze und im Bereich des ewigen Schnees. Wenn dabei auch die Westalpen besonders berücksichtigt werden, finden sich aber doch zahlreiche Karten und Abbildungen über die Ostalpen, besonders von Obergurgl, aus dem Glocknergebiet u. ä.

Im letzten Teil des Werkes werden die vom Menschen mitgeschaffenen und erhaltenen Formationen behandelt. Es werden Trockenrasen, Zwergstrauchheiden, Kahlschläge, Straßenpflanzungen, Futterwiesen, Düngeweidern und Ruderalfluren eingehend behandelt.

Den Abschluß bilden ein Sachregister und ein sehr ausführlicher Literaturhinweis von nahezu 80 Seiten, so daß man hier noch tiefer gehende Werke rasch auffinden kann.

Alles in allem ein großes und wahrhaft gediegenes Lehr- und Nachschlagewerk, das vor allem die ökologischen und historischen Zusammenhänge aufzeigen will.

*Dr. Otto Zahradnik*

*Franz Eppel, Stationen der ältesten Kunst.* Im Land der Steinzeithöhlen. 128 Seiten, 131 Fotos, 75 Zeichnungen. Verlag Anton Schroll & Co., Wien-München 1963.

Das vorliegende Buch führt zu bekannten und weniger bekannten Höhlen und Grabungsstätten in Südfrankreich und Nordspanien, die durch urgeschichtliche Höhlenbilder, Gravierungen, Reliefs und Plastiken ausgezeichnet sind; sonstige Funde werden nur gelegentlich und nebenbei erwähnt. Eine einfache Übersichtskarte ermöglicht die Einordnung der weniger bekannten Orts- und Höhlennamen in die geographische Vorstellungswelt des Lesers; zahlreiche kleine Lagekärtchen erleichtern außerdem die Orientierung in der unmittelbaren Umgebung der behandelten Fundstätten.

Das Buch nimmt eine Zwischenstellung zwischen Bildband, Textband und Reiseführer ein. Die meisten Fundstätten sind auf zwei einander gegenüberliegenden Seiten behandelt: Lageskizze und Lageangaben geben zunächst Aufschluß über die Erreichbarkeit; weitere praktische Hinweise über Begehbarkeit, Führungen, Beleuchtung u. dgl. folgen. Manchmal sind auch einfache Höhlengrundrisse beigegeben. Text, Zeichnungen und zahlreiche sehr gute, häufig ganzseitige Fotos (Format ca. 20 × 23 cm) bieten ein anschauliches Bild von Landschaft, Fundorten und Funden.

Das Buch führt uns zunächst zu den urgeschichtlichen Fundstätten unter Felsdächern und in Höhlen am Südwestrand des Französischen Zentralmassivs (u. a. Les Eyzies, Crô Magnon, Le Moustier, Lascaux, Rouffignac, Cognac, Magdeleine); dabei wird Lascaux ausführlicher dargestellt und auch auf die Verfallserscheinungen

hingewiesen. Anschließend gelangen wir an den Nordrand der Pyrenäen, wo wir Niaux, dem eine ausführlichere Darstellung gewidmet ist, Trois Frères, Lourdes und zahlreiche andere Stätten urgeschichtlicher Kunst kennenlernen. Zuletzt wendet sich das Buch dem höhlenreichen Nordspanien zu, wo wir außer mit der bekannten Höhle von Altamira noch mit einer Reihe anderer Stätten vorgeschichtlicher Kunst vertraut gemacht werden.

So bietet das Buch als Zusammenstellung der bedeutenden Fundorte der ältesten Kunst einen kurzen Überblick über frühe Stätten der Menschheit in Südfrankreich und Nordspanien. Es stellt einerseits für den Kenner eine schöne Erinnerung an die besuchten Stätten dar und bildet andererseits für den, der die Fundstätten noch nicht aus eigener Anschauung kennt, Anreiz, diese einmal aufzusuchen.

Dr. Stephan Fordinal

*Ann & Gale Sieveking, The Caves of France and Northern Spain: a guide.* 272 Seiten, 22 Photos, 102 Zeichnungen. Vista Books, London 1962. Preis (gebunden) 30 sh.

Der vorliegende Führer, der in einen allgemeinen und in einen regionalen Teil gegliedert werden kann, will den Besuch der Höhlen Südfrankreichs und Nordspaniens erleichtern. Der allgemeine Teil (S. 7–43) enthält daher eine Reihe praktischer Ratschläge und Angaben über Unterkunft, Reiseführer, Landkarten, Höhlenklima, Ausrüstung, Photographieren usw., außerdem eine Einführung in die Archäologie und in die vorgeschichtliche Kunst.

Der regionale Teil (S. 44–262) führt uns zunächst nach Südwestfrankreich, anschließend in das Rhônegebiet, in das nördliche Pyrenäenvorland und nach Nordspanien. Für jede Region sind die Höhlen in alphabetischer Reihenfolge geordnet. Bei jeder Höhle sind zunächst Angaben über Lage, Besuchsmöglichkeit und besondere Sehenswürdigkeiten zu finden; dann folgt eine je nach der Bedeutung der Höhle ausführlichere oder kürzere Beschreibung des Höhleninneren. Besonders sehenswerte Höhlen sind durch Hinzusetzen von ein bis drei Sternchen gekennzeichnet: drei Sternchen wurden nur der Höhle von Lascaux gegeben; bei den „Zwei-Sternchen-Höhlen“ scheinen u. a. Altamira in Nordspanien, Niaux, Montespan, Trois Frères im nördlichen Pyrenäenvorland, Combarelles, Cougnac, Font de Gaume und Pech-Merle am Südwestrand des Französischen Zentralmassivs auf.

Mehrere Kärtchen vermitteln dem Leser die Lage der weniger bekannten Höhlen. Zahlreiche Photos und Zeichnungen (einschließlich Höhlengrundrisse, in welchen die sehenswerten Stellen in den Höhlen besonders gekennzeichnet sind) bilden eine wertvolle Ergänzung des Textes. – Am Schluß des Buches werden in einem kleinen Verzeichnis Fachwörter erklärt; Literaturhinweise, ein Anhang über die Entwicklung der vorgeschichtlichen Kunst und ein Ortsregister vervollständigen den übersichtlichen Führer zu den Höhlen Südfrankreichs und Nordspaniens.

Dr. Stephan Fordinal

*J. K. Dryden and Associates, The Speleological Yearbook and Diary 1964.* 184 pp. including desk diary. Edited bei J. K. Dryden, Bath (1, Beaufort East, London Road) 1964. Preis 12/6 d.

Das Jahrbuch enthält einen Wochenvormerkkalender mit Angabe der Termine, zu denen höhlenkundliche Veranstaltungen (Tagungen, Jahresversammlungen u. dgl.) vorgesehen sind. Es umfaßt darüber hinaus eine Fülle von Informationen, die in erster Linie für den britischen Speläologen bestimmt sind.

Es zählt alle britischen Gesellschaften für Höhlenkunde sowie Höhlenforscher-Klubs auf, gibt die Namen und Adressen der Vorsitzenden und Sekretäre all dieser Vereinigungen sowie die jeweiligen Mitgliederzahlen an. Überdies werden die

erschienenen Zeitschriften angegeben. In ähnlicher Weise sind auch einige Gesellschaften außerhalb Großbritanniens angeführt.

Das Jahrbuch enthält auch einen kurzen Überblick über die verschiedenen Zentren der Höhlenforschung in Großbritannien. Man findet ferner Hinweise auf die Regeln, die der Höhlenforscher zu beachten hat, auf die Organisation des Höhlenrettungsdienstes in Irland und auf verschiedene andere höhlenkundlich wichtige Einzelheiten.

A. D. Oldham

*Friedrich Behn, Vorgeschichtliche Kunst in Europa. Dominik Josef Wölfel, Die Kunst der Altvölker Afrikas, der Ozeanier, der Altvölker Indonesiens und Südostasiens. Ullstein-Kunstgeschichte Bd. I, 160 S., 8 Farbtafeln, 20 Strichfiguren im Text und 50 Abb., Frankfurt/M.–Berlin 1963.*

Univ.-Prof. Dr. Friedrich Behn gilt als „Nestor der deutschen Urgeschichtsforschung“. Sein Beitrag ruht daher auf einem massiven Fundament einschlägigen Wissens, auf das bereits mit Routine zurückgegriffen wird und dem man vertrauen darf. Für den Laien, der noch nie mit den Problemen der ältesten Kunst konfrontiert war, wird das ausreichen. Andererseits vermißt man auch nur einen neuen Gedankengang, auch die Begriffe Kunst, Kunstgewerbe, Magie, Religion usw. werden unbekümmert weiterhin im abgegriffensten Sinne verwendet. An Bildern werden (außer einem gleichfalls allgemein bekannten aus Lascaux) die schon um 1900 bekannten wieder geboten. Unbegreiflich, einen solchen „Stand der Forschung“ 1963 in einem Compendium zu bieten, das doch aktuell sein und nicht längst Abgelegtes noch einmal zu verwerten trachten sollte. — Univ.-Prof. Dr. Dominik Josef Wölfel gibt einleitend bekannt, daß er weder „Naturvölker“ noch „Primitive“ beschreiben werde, hütet sich aber vor einer Erklärung des Begriffes „Altvölker“ (der im Buchtitel zweimal auftritt!). Dann folgt eine aus reichem Wissen geschöpfte Aufzählung der Kunstformen, Kunstarten und Kunstübungen, wobei für unseren Begriff zumeist Bildnerei oder Kunstgewerbe gemeint ist. Auch archäologische Vergleiche werden gezogen, die aber mangels Stratigraphie sehr allgemein ausfallen: „in antiker Form“ oder „ähnlich wie im alten Ägypten“ oder „Anklänge an Altchina“. Vor dem Leser zieht ein faszinierendes Arsenal an exotischen Firstschnitzereien, Thronsesseln, Keulen, Sarkophagen, Riesenstandbildern, Felsgravierungen und -malereien, sonderbaren Töpfen und Körben, Kinnstützer, Trommeln, Megalithen, Tätowierungen, Masken, Würdeabzeichen usw. vorbei.

Franz Eppel

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [015](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Schriftschau 53-56](#)